

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk s. Nachbarkreisverleger Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
Van der oberen Nagold.

Einrückungs-Preis für Altensteig und nahe Umgebung ist einmal Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 3.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 5. Januar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905

Auf „Aus den Tannen“ werden fortwährend Vorstellungen angenommen. Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Wand-Kalender werden nachgeliefert.

Das R. Oberamt Nagold fordert wegen Ueberhandnehmen der schädlichen Wögel, insbesondere der Raben, zu deren Abschichtung auf.

Die höhere Justizdienstprüfung hat u. a. bestanden: Hermann Gaffner von Calw.

Rückblick.

II.

In unserem Nachbarlande Oesterreich-Ungarn ging auch im verfloffenen Jahre wieder alles drunter und drüber. Im österr. Reichsrat wurde jedes geachtete Arbeit durch die Obstruktion unmöglich gemacht. Ministerpräsident Körber hatte den Tschechen und Polen auf Kosten der Deutschen Zugeständnisse gemacht, die das Deutsche nicht akzeptieren konnte. Die Errichtung tschechischer und polnischer Parallelkurse an Seminaren in reindeutschen Gegenden erregte die deutsche Bevölkerung aufs tiefste, ebenso die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Innsbruck. Die belagerten Vorkänge in Innsbruck sind daher wohl auf das Konto der Körber'schen „Ausgleichspolitik“ zu setzen. In Ungarn hat Tisza in der letzten Zeit heftige Kämpfe mit der Opposition zu bestehen gehabt. Nachdem er den Ungarn bereits alle möglichen Zugeständnisse gemacht hatte und im Frühjahr die Obstruktion durch einen geschickten Schachzug, der allerdings mit der Einheitslichkeit der Armee-sprache aufträumte, ausgeschaltet hatte, wollte er jetzt die Obstruktion durch einen Gewaltstreik brechen. Die von ihm vorgeschlagene Aenderung der Haabordnung wurde durch einen Gewaltstreik angenommen, aber die oppositionellen Abgeordneten scheinen wenig geneigt zu sein, sich dadurch einschüchtern zu lassen. Es kam daher vor kurzem zu einem der wenig erfreulichen Auswüchse des neuzeitlichen Parlamentarismus, indem die Abgeordneten im Sitzungssaal des ungarischen Parlamentsgebäudes alles kurz und klein schlugen und jede Sitzung durch Lärm und Bedrohungen des Präsidenten und der Aufsichtsborgane verhinderten.

Frankreich stand im verfloffenen Jahre unter dem Zeichen des Konfliktes mit dem Vatikan. Nachdem schon vorher die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich durch die Aufhebung der Kongregationen und infolge des Besuchs des Papstes in Rom recht gespannt geworden waren, wurde der Konflikt noch wesentlich verschärft durch die vom Vatikan erfolgte Berufung der beiden Bischöfe von Lavale und Dijon nach Rom zum Zweck einer Rechtfertigung. Die französische Regierung glaubte hierin die Verletzung des Konkordats erblicken zu müssen und die Folge: dieses Zwischenfalls war die Ankündigung der Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Trennung zwischen Staat und Kirche. Auch in Frankreich fehlte es nicht an Skandalen, von denen der jüngste, als der Deputierte Syveton den Kriegsminister in aller Öffentlichkeit ohrfeigte, wohl noch in aller Erinnerung sein wird. — Erfolgreicher war Frankreich in der äußeren Politik, die der Minister des Aeußeren, Delcasse leitete. Die „entente cordiale“, wie Bülow selbst die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich bezeichnete, und das freundschaftliche Einvernehmen mit Italien sind sein Werk. Der Wert des Bündnisses mit Rußland wurde für Frankreich nach dem Ausbruch des Krieges stark herabgemindert und die bundesgenössische Armee, von der während des Hochstandes des französisch-russischen Bündnisses die Rede war, wird nun zu einer bundesgenössischen Flotte.

Wie die Engländer ihre Freundschaften leicht zu wechseln vermögen, das wird erläutert durch ihr Verhältnis zu Rußland vor und nach dem Kriege. Nachdem die russische Flotte zum größten Teil vernichtet ist, werden die Stimmen in England immer lauter, die eine völlige Loslösung von Japan und ein Ueberleiten zu einer russischen Freundschaft verlangen. Damit soll dann zu gleicher Zeit auch wohl eine Stimmungsmache in Rußland gegen Deutschland verbunden werden. In Deutschland sieht man seit Jahren schon den einzigen Feind Englands, der allein schon deswegen ein Feind sein muß, weil er es verstand, auf dem Weltmarkt dem stolzen Old England eine empfindliche Konkurrenz zu bereiten. Dann ist die einzige europäische Flotte, die sich in aufsteigender Richtung bewegt und die durch ihr Schiffsmaterial, wenigstens was die Qualität anbetrifft, und Mannschaften gleich ausgezeichnet ist, die deutsche. Deshalb richtet sich aller Haß nach aller Zugrimm gegen die Deutschen. Daß Deutschland, das über die zweitgrößte Handelsflotte verfügt, naturgemäß auch über die zweitgrößte Kriegs-

marine verfügen dürfte, obgleich das bisher immer noch nicht der Fall ist, diese Tatsache übergeht man mit Still-schweigen. Man wünscht in London nur nicht, daß Deutschland jemals in die Lage kommen könnte, in weltpolitischen Fragen von England unabhängig zu sein. Der Ausgang der Hüller Affäre, bei der die Engländer schon gewaltig mit dem Säbel raffelten, aber nachher die russischen Vorschläge akzeptierten, zeigt ja deutlich, wie große Geneigtheit in England besteht, alle Konflikte mit anderen Nationen zu vermeiden, während man nichts unterläßt, Deutschland allüberall zu verächtigen. Im übrigen gab es aus England nichts wesentliches zu berichten. Chamberlain ist mit seiner Zollpolitik noch nicht durchgedungen; seine Anhänger sind bei den Parlamentswahlen meistens unterlegen. Die Festlegung der Russen in Ostindien benutzten die Engländer zu einem Vorstoß nach Tibet, dessen Hauptstadt unter Führung des englischen Oberst Macdonald zum ersten Male europäische Truppen betraten. Es gelang den Engländern mit den Tibetanern einen Vertrag abzuschließen, durch den England die Sicherung seiner indischen Grenzen gegen Norden erhofft. Auch in den anderen Staaten Centralasiens haben sie eine rührige Tätigkeit entfaltet.

In Italien ist im allgemeinen das Jahr ziemlich ruhig verlaufen, bis auf den Generalstreik, bei dem der Mob die Herrschaft in den größeren Städten auf wenige Tage an sich riß. Die Antwort auf dieses staatsgefährliche Treiben seitens der lokalen Bevölkerung bildete der Ausbruch der Kammerwahlen, bei denen gerade in den größeren Städten die einflussreichen Sozialisten unterlagen. Bemerkenswert ist auch, daß die Priester sich vielfach an den Wahlen beteiligten, wodurch die Geneigtheit des Vatikans dokumentiert wird, mit Italien in ein näheres Verhältnis zu treten.

Aus Rußland kamen die Nachrichten von entsetzlichen Morden, denen der Generalgouverneur von Finland Vorkow und später auch der allmächtige Minister Blyhwe zum Opfer fielen. Die Gährung in Rußland ist überall groß. Dem Volke ist der Krieg im fernem Osten verhaßt und bei der Einberufung der Reservisten kam es vielfach zu großen Ausschreitungen. Auch der Ruf nach einer Verfassung erschallt wieder im ganzen Reiche. Der Zar ist diesen Wünschen in seinem Reformverlag zu etwas entgegengekommen, indem er verschiedene Reformen zusicherte, die Bestrebungen auf Einführung einer Volksvertretung sollen aber auch in Zukunft mit allen Mitteln unterdrückt werden. Viel ist es also nicht, was der Zar seinen Untertanen gibt; werden aber die Reformen, die versprochen sind, wenigstens durchgeführt, dann ist es immerhin doch etwas und ob das Volk wirklich schon jetzt reif wäre, die Segnungen einer Verfassung zu genießen, darüber sind selbst die Kundigen noch heute verschiedener Meinung. — Daß Rußland von dem aufstrebenden Japan Schläge bekam, wurde ihm so ziemlich überall in der Welt gegönnt.

Wie es aber auch nach dem Fall Port Arthur sein mag, auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie stehen die blutigsten Schlachten noch bevor, wenn die beiden Heere gleichfalls gerüstet einander gegenüberstehen werden. Dann erst wird es sich zeigen, ob die japanische Strategie wirklich auf der Höhe stehen wird, auf welcher man sie wähnt, dann erst wird man klar sehen, ob die russischen Vorlesungen für den Feldzug wirklich so gestaltet sind, daß es den Russen gelingt, den Gegner, der mit seltener Begeisterung in den Kampf zog, niederzuzwingen. Beide Länder werden aber auch mit dem Kriege, der ungeheure Opfer erfordert, am Rande der Erschöpfung stehen und viele Jahre gebrauchen, ehe sie sich von diesem Kriege wieder völlig erholt haben. Denn in keinem der bisherigen Kriege ist in kurzer Zeit so viel an Nationalvermögen verpulvert worden, wie in dem jetzigen, obgleich die Schlachten nur in längeren Intervallen aufeinander zu folgen pflegen. Die modernen Kriege erheischen eben einen ganz anderen Aufwand an Mittel als die früheren.

Auf dem Balkan brodelte es auch im verfloffenen Jahre weiter. Gelegentlich wurden einige Nordaten, bald von den Türken, bald von den mazedonischen Banden verübt und der Sultan freit sich, daß er vorläufig Schonzeit hat. Peter von Serbien regiert noch und machte sogar dem Fürsten von Bulgarien einen Besuch, ohne seine Krone mitzunehmen, die ihm kurz vorher feierlich aus der Hand gestiftet worden war.

In den Vereinigten Staaten wurde Roosevelt wieder zum Präsidenten gewählt, nachdem er vorher eine zweite Friedenskonferenz angeregt hatte, die aber bisher noch nicht zustande gekommen ist. In einer Vortragsreise an den Kongreß verlangte er dann eine weitere Verstärkung der Armee und der Flotte, ohne die ein zivilisierter Staat wieder zur Barbarei herabsinken würde, wie er sich ungefähr ausdrückte. — Zur Abwechslung bildete in Südamerika einmal Uruguay

den Schauplatz einer Revolution, die mit der Niederwerfung der Aufständischen endete und auch in Brasilien kam es zu einem kleinen Revolutionsstich einiger Mißliebiger.

Alles in allem: 1904 war ein bewegtes Jahr, wie sie in der Geschichte der letzten Jahrzehnte selten waren. Was mag uns 1905 bringen?

Tagespolitik.

Die Schwarzen Südafrikas sind in Bewegung. Der Geist des Aufstandes herrscht unter ihnen. Vielleicht ist der jetzige Krieg in Deutsch-Südwestafrika nur der Anfang eines Aufstandes, der die südliche Hälfte Afrikas in Flammen setzt. Die Buren kannten die Gefahr, welche durch die Schwarzen entstehen konnte. Sie setzten ihnen den Fuß auf den Nacken und duldeten es nicht, daß sie sich anders denn als Untergebene und als eine untergeordnete Rasse fühlten. Aber die Engländer rangen die Buren nieder, sie machten sogar die Schwarzen zu ihren Bundesgenossen und gaben ihnen das Gewehr gegen die Weißen in die Hand. Die Buren wurden niedergeschlagen, und mit ihnen fiel ein festes Bollwerk gegen die schwarze Gefahr. Seitdem ist die Einbildung und die Herrschsucht der Schwarzen gewaltig gewachsen, heute ertönt bereits der Ruf „Afrika den Afrikanern!“ Ueber ein halbes Duzend teils englisch, teils afrikanisch, teils mehrsprachig geschriebene Blätter machen dafür Propaganda. Wie weit der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika mit dieser Bewegung zusammenhängt, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat der Verlauf des Hereroaufstandes die wahnsinnigen Hoffnungen der äthiopischen Bewegung genährt und gestärkt. Sollte der Aufstand in unserer Kolonie auf das englische Gebiet übergreifen und zu einem allgemeinen Eingeborenenaufstand auswachsen, so geschieht den Engländern ganz recht. Wenn die Kap-Regierung, wie jüngst die „Times“ meldete, erklärt hat, sie dürfe nicht so schroff gegen die über die Grenzen schleichenden Herero vorgehen, weil sie auf die große Zahl der Schwarzen in Südafrika Rücksicht nehmen müsse, so hat sie dadurch deutlich bekundet, für wie gefährlich sie bereits diese Bewegung unter den Kaffern und Hottentotten hält.

Die Engländer nennen den Beherrscher vom Somaliland, der Sandsteppen südlich des Golfes von Aden, den verrückten Nullah. Er scheint aber eher den Beinamen der „Schlaue“ zu verdienen, denn es gelang den Engländern in den vier Jahren, in dem sie Krieg gegen ihn führten, um Ruhe an der Schiffstraße nach Aden herzustellen, weder ihn zu fangen, noch seine Macht zu brechen. So haben sie denn joeben den Feldzug gegen ihn als zwecklos eingestellt. Da es im Somaliland weder Wege noch Niederlassungen und sichere Wasserstellen gibt, so können europäische Truppen nur unter unglücklichen Schwierigkeiten mit Hilfe von Kamelen ins Innere eindringen, indem sie stets ihren Wasserbedarf mit sich führen. Haben sie einmal glücklich in diesen von der Äquatorsonne versengten Landstrichen die Stelle erraten, an der sich der Nullah gerade mit seinem Anhang befindet, so tut dieser dem Feinde natürlich nicht den Gefallen, auf ihn und seine Kanoen zu warten, sondern wechselt seinen Standort. Sobald sich die Engländer aber zurückzuziehen haben, macht er dann einen neuen Vortritt in das Küstengebiet, um sich für die Kriegskosten schadlos zu halten. Dieser unruhige Kopf bleibt also jetzt tatsächlich Herrscher des inneren Somalilandes und die von ihm belagerten Küstentämme, welche England zu schlagen versprach, sind nach Erfüllung des Krieges durch die Engländer sich selbst überlassen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Jan. Herr Kommerzienrat Adolph Brongier in München, geborener Altensteiger, hat auch dieses Jahr wieder die Bedürftigen unserer Stadt mit einer reichen Gabe erfreut, wofür auch an dieser Stelle dem edlen Geber herzlich Dank ausgesprochen wird.

Altensteig, 4. Jan. Wir werden auf folgende in der Presse eithaliene Notiz aufmerksam gemacht und bringen sie im allgemeinen Interesse zum Abdruck: Zumeilen kann man noch in Kolonialwaren-Geschäften die Wahrnehmung machen, wie selten der Verkäufer und Verkäuferinnen die Duten vor dem Einfüllen aufgeblasen werden. Derartige Manipulationen sind nun nicht nur höchst unappetitlich, sondern sie können auch im höchsten Maße gefährlich werden, denn gar oft werden beim Ausblasen mit der Luft Schleimpartikelchen und Auswurf in die Dute und auf die Waren gebracht und es ist damit die beste Gelegenheit geboten, ansteckende Krankheiten zu übertragen. Ein schwindichtiger Verkäufer kann sehr leicht auf diesem Wege die Tuberkulose verbreiten,

Das nächste Blatt erscheint am Samstag.



ebenso können Mundkrankheiten übertragen werden und schon manche geheimnisvolle Ansteckung mit Tuberkulose oder Diphtherie hat ihren Ausgangspunkt vielleicht im Kolonialwarenladen genommen. Nicht weniger gefährlich ist die Gewohnheit der Apotheker, die Pulverpapiere vor dem Einfüllen durch Aufblasen zu öffnen. Das hat dem österreichischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, den Apothekern das Öffnen der Pulverpapiere durch Hineinblasen mit dem Munde bei Strafe zu verbieten.

*** Aalensteig, 4. Jan.** Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht das Ergebnis der Erhebungen über den Geschäftsbetrieb und Vermögensstand der öffentlichen Sparkassen in Württemberg. Neben der Württemb. Sparkasse mit 574 Annahmestellen waren im Berichtsjahr 63 Oberamtsparlkassen (einschl. der Stadt. Sparkasse Stuttgart und der Kreisparlkasse Obermerfeld) mit 1224 Annahmestellen in Tätigkeit. Die Einlagen werden von der Württemb. Sparkasse mit 3,75 % von 2 Oberamtsparlkassen mit 4 % von 4 mit 3,75 % von 25 mit 3,6 % von 31 mit 3,5 % von 1 mit 3,25 % verzinst. An Sparkassenbüchern sind im Laufe des Jahres 1903 von der Württemb. Sparkasse 31 061, von den Oberamtsparlkassen 63 342, zusammen 94 403 ausgegeben worden; 20 206 beziehungsweise 41 849, zusammen 62 055 sind bei denselben zurückbezogen worden. Am Schluß des Jahres 1903 waren zusammen 569 515 Sparkassenbücher ausgegeben. Das Einlagegut haben im Jahr 1903 bei der Württemb. Sparkasse um 27 487 184 M. bei den Oberamtsparlkassen um 54 955 246 M. zugenommen; der Ueberschuß der im Jahr 1903 gewährten Einlagen über die Zurückziehungen beträgt im Ganzen 31 331 679 M. und es entfielen hiervon auf die Württemb. Sparkasse 11 730 357 M., auf die Oberamtsparlkassen 19 601 322 M. Das Aktivvermögen betrug am Schluß des Jahres 1903 bei der Württemb. Sparkasse 147 313 791 M., bei den Oberamtsparlkassen 191 626 082 M., das Passivvermögen 138 973 085 M., beziehungsweise 181 788 044 M. Die Württemb. Sparkasse hatte einen Reservefond von 8 340 706 M., die Oberamtsparlkassen hatten einen solchen von 9 838 038 M.

*** Neuenbürg, 3. Januar.** Gestern Abend in sechster Stunde mußte der Dirschdiner durch die Schelle bekannt machen, daß das Elektrizitätswerk für einige Stunden nicht in der Stadt sei, die Stadt mit Licht zu versorgen. Die hiesigen Einwohner mußten daher wieder zu ihren alten Erdlampen greifen. Ursache: Die große Kälte und Mangel an Reserve-Akkumulatoren.

*** Schramberg, 2. Jan.** Aus Anlaß des Milchauflags von 15 Pfg. auf 17 Pfg. pro Liter macht das Stadtschultheißenamt bekannt, daß, um den Konsumenten die Gewähr zu bieten, unverfälschte, unentrahmte Milch zu erhalten, jede Woche mindestens einmal Milchprobenentnahmen stattfinden.

*** Stuttgart, 1. Jan.** Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist der Brandschadensbeitrag der württemb. Gebäudebrand-Versicherung für das Jahr 1905 auf 11 Pfg. von 100 M. Steuerkapital festgesetzt worden, was eine Erhöhung des seit her üblich gewesenen 10 Pfg.-Satzes um ein Zehntel bedeutet. Seit der Neuordnung der Gebäudebrandversicherung im Jahre 1853 ist der 10 Pfg.-Satz noch nicht überschritten worden; die jetzt notwendig gewordene Erhöhung ist auf die außergewöhnlich hohen Brandschadensfälle der letzten Jahre zurückzuführen: Hoftheater in Stuttgart, die Dreibrände in Riefeld und Hündorf, die Festungsbatterie Delsbrunn, Dillinger Kunstmühle usw.

(Zur Statistik des evang. Kirchendienstes auf 1. Januar 1905.) Im Laufe des Jahres 1904 sind 13 aktive Geistliche gestorben, darunter 1 Kandidat. In den Ruhestand versetzt wurden 22, wozu 22 im Ruhestand lebende Geistliche gefordert sind. Der Senior der aktiven Geistlichkeit steht im 76. Lebensjahre. Neu besetzt wurden 104 Stellen. Die erste theol. Dienstprüfung haben 39 Kandidaten erstanden und die Befähigung zur definitiven Anstellung er-

langt. Anstellungsfähige Kandidaten sind zur Zeit 117 vorhanden. Erstmals angestellt auf inländische Pfarren wurden 42 Kandidaten, darunter 9 im Wege patronatischer Nomination. Das durchschnittliche Alter der ersten Anstellung beläuft sich auf 31,6 Jahre. Die Gesamtzahl der examinierten Predigtkandidaten betrug auf 1. Januar 1904 336. Auf 1. Januar 1905 werden nach Ausgleitung vom Abgang und Zuwachs 327 zu verzeichnen sein. Evangelische Theologie studieren auf der Landesuniversität zur Zeit 200 Inländer, nämlich 150 Seminaristen und 50 Oppidani. Am 1. Januar 1904 wurden 195 Studierende gezählt, nämlich 145 Seminaristen und 50 Oppidani.

*** Oettingen u. Feck, 1. Januar.** Bei Abgrabung von Erde auf einem Güterstück unweit des hiesigen Bahnhofs wurden Alemannengräber aufgedeckt, die aus der Zeit 400 bis 500 nach Christi Geburt stammen. Die Leier und die Bahne sind sehr gut erhalten; bei dem Skelette fand sich ein Schwert, eine goldene Brosche und ein goldenes Armband. Diese Gegenstände, die tadellos gearbeitet und sehr gut erhalten sind, wurden dem Landesgewerbemuseum in Stuttgart überlassen.

*** Oettingen, 1. Jan.** Bloß auf 25 Mill. Mark in gemäßigtem Geld soll sich der Schatz belaufen, der nach dem tiefsten Glauben eines im höchsten Grade überspannten Ehepaars der benachbarten Gemeinde B. in deren Behausung der Befreiung von dem auf ihm haftenden Banne harret. Die Bedauernswerten, bitterarme Leuten, sind der „Redl. Btg.“ zufolge ständig auf der Suche, um ein diesem Zweck entsprechendes Zauberbuch zu erfragen. Die Frau behauptet fest und fest, sie habe das Gold, lauter Gold, in Rosten verpackt gesehen; auch bildet sie sich ein, mit einem Geiste im Verkehr zu stehen, an welchen sie deshalb auch bei jeder Gelegenheit Anfragen stellt und natürlich auch stets die ihr zugehenden Antworten erhält.

(Verschiedenes.) Der Viehtreiber Renner hat seinem Dienstherrn Viehhändler Rothschild in Cannstatt 950 M. unterschlagen und hat das Weite gesucht. Der Ungetreue sitzt aber schon hinter Schloß und Riegel. 820 M. hat man noch bei ihm gefunden. — In Ehlenhogen (Vöhring) hat sich ein junger Mann beim Schießen in der Neujahrsnacht so schwer verletzt, daß er sein Leben einbüßte. — In Röttlingen wurde ein 18jähriger Bursche verhaftet, der 2mal auf eine 16jährige Arbeiterin schloß, weil sie von ihm nichts wissen wollte. — In Wartenhausen (Wittlich) ist die Knechtmühle von Robert Straub niedergebrannt.

*** Ein Kellerlehrling im Hotel Terminus in München** gewann das große Los der württembergischen Lustlooslotterie, 60 000 M. Der dumme Junge verheimlichte aber auf Anraten des Oberkellners seinem Vater den Gewinn, ließ sich von einer Bank 30 000 M. im voraus auf das Los auszahlen, und mit diesen 30 000 M. — nach der Oberkellner. Dann erst machte der Junge Mitteilung. Die Polizei sucht nun nach dem Dieb. Die zweiten 30 000 M. des Gewinnes wurden von der Polizei vorläufig in Verwahrung genommen.

*** Verita, 3. Jan.** Das galizische Städtchen Belehoto ist gänzlich abgebrannt. Die obdachlosen Einwohner kampieren bei 27 Grad Kälte auf freiem Feld.

*** Berlin, 2. Jan.** Nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus New York gab der Marineminister Norton zwei neue Unterseeboote von 81 bzw. 105 Fuß Länge in Auftrag, deren Konstruktion und Ausrüstung Geheimnis sind. Die Baukosten stellen sich auf zusammen 450 000 Dollars.

*** Berlin, 1. Januar.** Die Generalsoberriten v. Häfeler, v. Hohne und v. Loe wurden vom Kaiser zu Generalfeldmarschällen ernannt; dieselbe Rangerhöhung verlieh der Prinzregent von Bayern dem Generalobersten der Kavallerie Prinzen Leopold.

*** Beim Neujahrsempfang** sprach der Kaiser gegenüber

dem amerikanischen Botschafter den Wunsch aus, amerikanische Gelehrte möchten an deutschen, deutsche an amerikanischen Universitäten, als Mittel zur Verständigung beider Völker, Vorlesungen halten.

„Das tue ich nicht, ich bin doch nicht mehr in der Schule!“ hatte vor verjaunter Mannschaft und unter Gewehr ein Jünger von der 12. Kompagnie des Niederrheinischen Jägerregiments seinem Leutnant gesagt, als dieser ihm aufgab, einen Namen zwanzigmal abzusprechen. Vom Kriegesgericht wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

|| Hamburg, 1. Januar. Der Hochseefischerdampfer „Rathmann u. Sohn“ trat gestern in der Nähe von Helgoland das mit einer Ladung Delfinen von Harburg nach England bestimmte Küstenfahrzeug „Reptun“, Kapitän Brinkema, aus Ostfriesland ohne Mannschaft und brachte das Fahrzeug nach Altona. Aufscheinend war die Besatzung über Bord gespült und ertrunken.

Ausländisches.

*** Wien, 3. Jan.** Die Entscheidung in der hiesigen Kabinetskrisis ist noch im alten Jahr gefallen. Der Kaiser ernannte den Präsidenten des obersten Rechnungshofes, Baron Gauisch, zum Ministerpräsidenten. Die bisherigen Minister bleiben im Amte.

*** Wien, 2. Jan.** Die tatsächlichen Vorgänge in russisch-Polen sind viel schlimmer als bisher gemeldet wurde. Die österreichische Regierung scheint sehr beunruhigende Berichte erhalten zu haben, welche einen allgemeinen Aufstand der polnischen Bevölkerung besärchten lassen. In Kattisch fanden von Mittwoch bis Freitag Straßenkämpfe statt, wobei die russisch-orthodoxe Kirche und mehrere angrenzende Straßen völlig zerstört wurden. In Kielec und Koenig verband sich die Bevölkerung mit den Reservisten, welche unter keinen Bedingungen in die Militärdienst einsteigen wollten. Die Behörden waren gegenüber den Revolütierenden mehrere Tage machtlos.

*** Mailand, 1. Januar.** In Benedigo streiten sämtliche Hafenarbeiter wegen der Lohnarbitrage.

*** London, 1. Jan.** Die Unfähigkeit Chinas, die Beobachtung der Neutralität zu erzwingen, verursacht, wie „Standard“ meldet, in Tokio Beunruhigung. Russischen Offizieren, die in chinesischen Häfen festgehalten werden sollten, gelang es, zu entkommen; auch aus Tsingtau wird gemeldet, daß es einigen Offizieren des dortigen gestrichelten russischen Panzerschiffes „Jarwitsch“ gelang, nach Süden zu entkommen.

Eine englische Matrosenmeuterei ist aus lauter Japanfreundlichkeit entstanden. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Enriden“, welcher vor zwei Tagen von Cardiff abkam, um angeblich Kohlen nach einem amerikanischen Hafen zu bringen, meuterte auf hoher See, weil sie den Verdacht schöppte, daß die Kohlen für die russische Düstschiff bestimmt seien. Die Matrosen verweigerten plötzlich den Gehorsam. Die Ingenieur und Helzer ließen die Maschinen unbesüchtigt. Der Kapitän drohte jeden Mann niederzuschießen, welcher sich seinen Befehlen widersetze. Die Matrosen stürzten sich nun auf den Kapitän, rissen ihm den Revolver aus der Hand und zwangen ihn, das Schiff nach Falmouth zurückzubringen. Dort ging der Kapitän an Land und ließ die ganze Mannschaft von der Polizei verhaften. Sie werden wegen Meuterei strafrechtlich verfolgt.

*** London, 2. Jan.** Aus Shanghai wird der „Morning Post“ gemeldet, Deutschland habe die Verstärkung der militärischen Abteilungen, die die Schaungang-Eisenbahn bewachen, beschlossen.

*** Moskau, 1. Jan.** Die Kälte erreichte heute 27 Grad. Infolge des Frostes sind heute alle Lehranstalten geschlossen.

Leserbriefe

Laß Neid und Mißgunst sich vernehmen, Das Gute werden sie nicht wehren; Denn, Gott sei Dank, es ist ein alter Brauch: So weit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch.

Fein gesponnen

Kriminalroman v. Lawrence Sanders. — Deutsch v. E. Kramer

(Fortsetzung.)

Als die jungen Leute nach einer kurzen Unterredung mit Steinhoff und dem Wirt wieder aus dem Hotel kamen, blieb ein Mann, der eben im Begriffe war, hineinzugehen, stehen, drehte sich aber, als er die Weiden erblickte, rasch um und ging die Straße hinunter. Steinhoff fuhr auf, wie, wenn er ihm nachsehen wollte, begann sich aber dann eines Besseren. „Was haben Sie?“ fragte Varina.

„Ich weiß nicht, es muß eine flüchtige Ähnlichkeit gewesen sein. Dieser eine Blick, den der Mann uns zuwarf, nun, wenn ich ihm wieder begegne, erkenne ich ihn bestimmt. Wenn man fortwährend eine Bildergalerie mit im Kopf herumträgt, kommt man auf alle möglichen Einfälle. Aber wissen müßte ich doch, ob ich den Menschen schon gesehen habe, und wo. Dies ist bereits die zweite verwirrende Ähnlichkeit, auf die ich heute gestoßen bin, und ich habe das Gefühl, als ob ich mir oder anderen Unrecht täte, weil ich nicht imstande bin, mein Gedächtnis zu meistern.“

Am nächsten Morgen erhielt Steinhoff einen langen Brief von Rufus Carnow.

„Gegen Charly Jenkins“, schrieb er unter anderem „ist dank dem Verteidiger, den ich ihm verschafft habe, noch immer nicht Anklage erhoben worden. Aber lange kann dieser Zustand nicht mehr dauern. Jenkins blieb dabei, seine Person in Dunkel zu hüllen. Sein Bestanden bessert sich

täglich, und dem entsprechend nimmt seine Hochbeinigkeit zu. Wenn er nicht bald vernünftig wird, werden wir ihn nicht retten können, denn Scharff und Co. haben schon einen ganz netten Indizienbeweis gegen ihn zusammengeschmiegt.“

Mit Varjen sieht es jetzt besser, und die Aerzte halten die Möglichkeit, daß er seinen Verstand wiedererlangt, nicht für ausgeschlossen. Wenn sie ihn so weit bringen, daß er imstande ist, eine klare Aussage abzugeben, und ich dadurch diesen unglücklichen, widerspenstigen Charly Jenkins retten kann, so mag er nachher meinewegen seine Tage im Irrenhause beschließen. Für einen Muttermörder habe ich kein Mitleid.

„Ich bin gespannt, von Dir zu hören. Was führte Dich nach New Orleans? Der Carneval?“ Oder bist Du wieder Deinem Irrlicht auf der Spur?“

Gleich nach Empfang dieses Schreibens sandte Steinhoff folgende Depesche an Carnow:

„Die im Hotel Viktor Ermordete ist B. B. Ich reise heute mit der Leiche nach Upton.“

Der junge Detektiv wohnte der Beerdigung Bertha Warhams auf dem schattigen Kirchhofe in Upton bei, und verbrachte drei traurige Tage in John Warhams Gesellschaft, der mit stolzer Ruhe seinem Ende entgegen sah. Ehe er die Farm verließ, sprach er noch einmal mit der treuen Susan. Er erzählte ihr von Jenkins Verhaftung und von der großen Gefahr, in der sich der Gefangene befand, wenn es nicht gelang, die Indizien, die gegen ihn sprechen, zu erschüttern.

„Ich habe diesen Jenkins nicht gesehen“, schloß er, „aber mein Freund hält ihn für einen guten Kerl, und da wir beide glauben, daß Varjen Mrs. Warhams Mörder ist, so müssen wir versuchen, den Mann zu retten. Können wir, wenn die Sache zur Verhandlung kommt, ehe Varjen geneesen ist, auf Ihr Zeugnis rechnen? Ich glaube, mit Ihrer Hilfe würde es uns gelingen, mindestens gleich schwere Ver-

dachtsmomente gegen Varjen ins Feld zu führen, als Scharff und Co. gegen Jenkins gesammelt haben.“

Wenn mein Zeugnis verlangt wird,“ entgegnete Susan fest, „so werde ich natürlich sagen, was ich weiß. Ich bin überzeugt, daß Varjen seine Tante Valerita getödtet hat, und an allem Schuld trägt, was der armen Bertha zugestohlen ist.“

Steinhoff sah sie scharf an, er vermutete, daß sie mehr wußte, als sie aussprach. Nach kurzer Ueberlegung fragte er: „Sie waren Testamentzuegin von Mrs. Warham?“

Susan nickte.

„Wissen Sie, weshalb das Testament noch nicht eröffnet ist?“

„Ja, sie hatte bestimmt, daß es erst sechs Monate nach ihrem Tode eröffnet werden sollte.“

„Sicher nicht.“

„Hören Sie, was ich annehme. Als Varjen und Mrs. Warham sich in Chicago trafen, hat sie ihm vermutlich mitgeteilt, daß sie ihn zu ihrem alleinigen Erben eingesetzt habe. Sie dachte gewiß, dadurch Einfluß über ihn zu gewinnen und ihn von seiner Neigung zu Mr. Warham zu heilen. Nun hat er sich meiner Meinung nach gesagt: Wenn ich sie tödtete, so kann mir ihr Geld dazu verhelfen, Bertha wiederzugewinnen. Hätte er gewußt, daß er noch sechs Monate würde warten müssen, so hätte er ihr vielleicht nicht das Leben genommen.“

„Das ist nicht unmöglich“, bemerkte Susan. —

Am Vormittag des nächsten Tages hatte Steinhoff eine lange Unterredung mit Carnow, und beide Freunde tauschten das Ergebnis ihrer bisherigen Ermittlungen und ihre Meinung über das weitere Vorgehen aus.

Mit Varjen habe ich mich noch nicht besprechen können. Die Aerzte halten die jetzige Zeit für besonders kritisch,“ erzählte er. „Die Geschichte dauert verdammt lange.“

„Nun,“ erwiderte Steinhoff, „das ist am Ende natürlich. Ich will Dir was sagen, alter Junge, ich habe es

andere Schiffe und Boote, Munition, Waare, alles Material, In Anbetracht des tapferen Widerstandes, den die japanische Armee in ihrem gegen die russischen Panzerschiffe „Jarwitsch“ gelang, nach Süden zu entkommen. In den vorliegenden Jahren der russischen Panzerschiffe „Jarwitsch“ gelang, nach Süden zu entkommen. In den vorliegenden Jahren der russischen Panzerschiffe „Jarwitsch“ gelang, nach Süden zu entkommen. In den vorliegenden Jahren der russischen Panzerschiffe „Jarwitsch“ gelang, nach Süden zu entkommen.

Neuere Nachrichten. Tokio, 3. Dez. Ein heute nachmittag eingegangenes Telegramm des Generals Nogi gibt den Wortlaut der Befehle für die Restitutions von Post Arthus an.



gegen die japanischen Interessen verstoßen. Handlung zu erhalten, in ihre Heimat zurückzuführen. — Nach Schätzung der Russen hat die Besatzung der Festung von Port Arthur 200 Mill. Mens. gekostet.

Die japanischen Interessen verstoßen. Handlung zu erhalten, in ihre Heimat zurückzuführen. — Nach Schätzung der Russen hat die Besatzung der Festung von Port Arthur 200 Mill. Mens. gekostet.

Lodz, 1. Jan. Bei Laskulsky wurden die Telegraphenleitungen von Demonstranten zerstört. Auf der Warschaubahn wurden, um die Fahrt der Rekruten aufzuhalten, 2 Brücken in die Luft gesprengt. Infolge der erneuten Demonstrationen in Lodz wurden 4 Personen verletzt.

Kastrow, 3. Jan. Ein russischer Revolutionär Namens Neflo wollte über die österreichische Grenze bei Brody nach Russland Waffenbrotschären schmuggeln. Nachdem ihn andere Schmuggler verraten hatten, überfielen ihn Gendarmen. Neflo wehrte sich, erschoss einige Russen und entfloh.

Petersburg, 3. Jan. Wie die Russ. Telegr.-Agentur erfährt, sind alle Truppenbesichtigungen durch den Kaiser abgefragt worden. Der Kaiser kehrt morgen nach Petersburg zurück.

Washington, 2. Januar. Die Angelegenheit der Landstrolchelei in den Staaten Oregon und Kalifornien und in dem Territorium Washington, wobei der Staat um 80 Millionen Mark betrogen wurde, gestaltet sich zu einem nationalen Skandal. Senator Mitchell und Kongressmitglied Herrmann werden beschuldigt, die Betrager seit zwei Jahren betrieben und staatliches Forstland an Holzhandlungsgeellschaften verkauft zu haben.

Die Baumwollpreise sind in Amerika so tief gesunken, daß die Farmer in den Südstaaten Wolle verbrennen, um die Vorräte zu verringern und die Preise in die Höhe zu treiben. Insgesamt sollen 2 Millionen Ballen dem Feuer übergeben werden.

In Korea ist die Kronprinzessin gestorben. Das ist für das Land sehr wichtig, denn die Trauer soll ein Jahr dauern, und für das große Staatsbegnadnis, das nach 3 Monaten stattfinden soll, bewilligte die Regierung 1 Million. Ferner darf kein Mädchen eher heiraten, als der Kronprinz neue eheliche Bande geknüpft hat. Die unangenehmsten Folgen hatte der Tod der Kronprinzessin für die 4 Leibärzte. Sie wurden eingekerkert und sind wahrscheinlich nicht mehr am Leben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Uebergabe Port Arthurs.

Tokio, 2. Jan. Amtlich wird gemeldet: Port Arthur hat, nachdem seine Verteidigungsmittel erschöpft waren, kapituliert.

Das gewaltige Drama von Port Arthur ist zu Ende. Von allen Seiten kommen die Telegramme: Port Arthur ist gefallen. Langsam fällt der Vorhang über einem Heldenstück. Der tapfere Kommandant der kriegsmüden Stadt hat sie nach langem, unerhörtem Widerstand, nach ungeheuren, klügeligen Opfern, nun doch dem Feinde übergeben müssen, da die Mittel zu ihrer Verteidigung erschöpft waren. Die Festung, die einst mit ihrem wichtigen Hafen im Kriege mit China im November 1894 von den Japanern erobert worden, ihnen aber im Frieden von Schimonoseki wieder abgetreten und schließlich von China an Russland in dauernde Pacht gegeben wurde, ist aufs neue in japanischen Händen. Mit einem Gefühl unermeßlichen Triumphes muß General Kogi, der tapfere Befehlshaber der kühnen japanischen Belagerungstruppen den Brief empfangen haben, in welchem ihm General Stössel seine Kapitulation anbot. Denn ganz Japan hat es die 10 Jahre nach jenem erwünschten Friedensschluß als eine Schmach ohne gleichen empfunden, daß ihm der Siegespreis von Port Arthur damals entrisen und in die Hände der Macht gelegt wurde, deren Vordringen am ostasiatischen Meer das aufstrebende Inselreich mehr wie jede andere fürchten mußte.

satt, mich in Vermutungen über die Sache zu ergehen. Ich reise jedenfalls nach New-Orleans zurück und versuche, neue Tatsachen zu ermitteln."

"Und ich," meinte Carnow verdrießlich, "muß hier sitzen und geduldig warten, ob mir etwas Neues in den Weg kommt. Zum Kack! Ich wünschte, Du könntest diesen widerpenstigen Kerl, den Jenkus, einmal sehen. Er will sich absolut nicht helfen lassen und traut keinem Menschen außer vielleicht der Birksbaum."

Steinhoff antwortete nicht. Er hatte die Augen auf das Tischloch geheselt und schien ihn kaum gehört zu haben.

"Nun," fuhr Carnow mährisch fort, "wenn Du schon jetzt in New-Orleans bist —"

Bei meinen Nachforschungen im Hotel Viktor bin ich auf etwas gestoßen," unterbrach ihn Steinhoff nachdenklich, ohne den Scherz zu beachten, "das mir nicht wenig Kopfzerbrechen gemacht hat."

"Was ist das gewesen, Did?"

Eine wunderbare Ähnlichkeit. Es war ein Mann. Ich sah ihn nur ganz flüchtig vor dem Hotel Viktor am Abend, wo die Geschworenen zusammenkamen: einen blonden Menschen mit regelmäßigen Zügen und straffer Haltung. Ich konnte nur sein Profil sehen, aber ich wußte bestimmt, daß ich ihn schon einmal gesehen hatte, und ich konnte nicht darauf kommen, wo."

"Ich glaube, Du vergähest ein Gesicht nie wieder, Did," sagte Carnow. Wir haben kein Glück mehr, alter Junge. Wenn sich das nicht bald ändert, hänge ich den Detektiv an den Nagel und werde Pastor."

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Steinhoff war wieder nach New-Orleans zurückgekehrt. Fast zwei Monate lang hörte Carnow nichts von ihm und hatte ihm auch seinerseits nichts Neues mitzuteilen. Da

Bis jetzt liegen folgende weitere Nachrichten über die Uebergabe Port Arthurs vor:

Petersburg, 3. Jan. Russ. Telegraphenagentur. Ein Telegramm Stössels an den Kaiser vom 29. Dez. besagt: Gestern vormittag um 10 Uhr sprengten die Japaner die Brustwehr des dritten Forts und eröffneten sodann eine starke Kanonade auf der ganzen Front, die sich besonders gegen das dritte Fort richtete. Gegen 1 Uhr griffen sie von einem Laufgraben aus die Brustwehr an. 2 Angriffe wurden zurückgeschlagen, aber die Japaner besetzten das Loch, welches die Explosion gerissen hatte; gegen 5 Uhr besetzten sie die Brustwehr und drangen bei Einbruch der Dämmerung in großer Anzahl in das Fort ein. 2 Bataillone unserer Truppen, die auf den Wällen kämpften, wurden vernichtet. Eine Abteilung unserer Truppen zog sich in die Kasematten zurück, aber die Japaner stellten vor dem Eingang Revolverkanonen auf, so daß es den Verteidigern unmöglich war, hinauszuweichen. Wir machten 3 Gegenangriffe, die jedoch keinen Erfolg hatten. Das Fort blieb in den Händen der Japaner.

Petersburg, 3. Jan. In dem Telegramm des Generals Stössel an den Kaiser heißt es: Die Verlustlisten an höheren Offizieren beweisen unsere ungeheuren Verluste, die wir gehabt haben. Von 10 Generälen sind Konratenko und Zerpiski getötet, Rasnatowski ist gestorben, General Tschobelin und ich sind verwundet, Gorladowski hat einen Prellschuß erhalten. Von 10 Regimentalkommandeuren sind 2 gefallen, 2 an ihren Wunden gestorben, 4 sind verwundet. Gefallen ist ein Oberstleutnant von der Grenzwaache. Verwundet ist der Kommandeur des 3. Reservebataillons und 1 Sotnikommandeur. Bei der Feldartillerie ist 1 Oberst gefallen, 2 Oberste, 1 Kapitän und 1 Oberstleutnant verwundet. 1 Oberstleutnant und 1 Kapitän haben Streifschüsse erhalten. Von den übrigen Stabs-offizieren ist ein großer Prozentsatz gefallen, gestorben oder verwundet. Viele Kompagnien werden von Jährlingen geführt. Die Kompagnie hat durchschnittlich 60 Mann.

London, 3. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, der Kapitulationsvertrag von Port Arthur bestimme, daß die Mannschaften der Besatzung von Port Arthur als Kriegsgesangene nach Japan gebracht werden.

Der Standard erklärt, die Uebergabe von Port Arthur sei ein großer Schritt vorwärts zur Herbeiführung des Friedens. Japan sei bisher nicht willens gewesen, die Frage des Friedensschlusses zu erwägen, solange Port Arthur in den Händen Russlands war. Der Standard sagt, nach seinen Informationen, die von zuverlässiger Seite kämen, würde Japan vielleicht folgenden Friedensbedingungen näher treten: Okkupation der Insel Sachalin durch Japan, japanisches Protektorat über Korea, Abtretung Port Arthurs an Japan, Unterstellung der russischen Eisenbahn in der Mandchurie unter internationale Aufsicht und Zahlung einer Kriegsschuldung.

Tokio, 2. Jan. Die Bevölkerung der Stadt ist außer sich vor Freude über General Kogis Berichte. Die Vollstreckung wagt, Beifall rufend, durch die Straßen und veranstaltet Umzüge unter Führung von Musikbänden.

Tokio, 3. Jan. Aus Schifu wird gemeldet, daß 15000 Kranke und Verwundete in Port Arthur sich befinden, während 5000 Gesunde und Genesene die aktive Gar-nison bilden.

Das baltische Geschwader befindet sich in Madagaskar; ob es weiter fährt, und wohin, jezt, wo es keinen Stützpunkt mehr findet, wo Bladiwostof zugefroren ist, bleibt abzuwarten.

Vermischtes.

(Im Garten des Godes.) Die politischen Fragen in Spanien werden gegenwärtig vollständig in den Schatten gestellt durch die grauenvolle Affäre, die an Abscheulichkeit

alles übertrifft, was im „Neuen Pitaval“ geschildert ist, und was die Kollportageromaneschreiber mit ihrer äppigen Phantasie erfinden konnten. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist hauptsächlich gebannt durch die furchtbare Entdeckung der sechs Leichen, die man bei dem Lora des Rio, einige Kilometer von Pennaflo, entfernt gelegenen Garten eines spanisch-französischen Schenkewirts gefunden hat. Seit langer Zeit schon stand das abgelegene und von dichten Gebüsch umgebene Haus des Schenkewirts Jean Andre Aldige in der ganzen Umgegend in dem denkbar schlechtesten Rufe. Da die Gastwirtschaft aber fast nur von läbel beleumundetem Gesindel besucht wurde, nahm man die Kärmigen im Hause des Franzosen nicht tragisch. Durch einen Zufall erst wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Ort gelenkt, der schon längst ihren Verdacht hätte erwecken müssen, vor zwei Monaten erhielt ein Einwohner von Pennaflo ein Professionspieler Namens Miguel Rejano, einen Brief von einem gewissen Munoz, der in allen Roulettelästen als Meister galt. Munoz lud seinen Kollegen Rejano zu einer vielversprechenden Spielpartie in irgend einem noch wenig ausgebeuteten Orte ein. Rejano teilte seiner Frau mit, daß er eine „Geschäftsreise“ unternähme, steckte 7500 Pesetas in die Tasche und fuhr gen Sevilla, wo er in einem Hotel Wohnung nahm. Seit jenem Tage hat seine Frau nichts mehr von ihm gehört. Als ihr die Zeit des Wartens zu lange dauerte, begann sie, sich zu erkundigen; man teilte ihr mit, daß ihr Mann das Hotel verlassen habe, und daß man nicht wisse, was dann aus ihm geworden sei. Wieder wartete Frau Francisca Rejano einige Tage. Endlich erhielt sie einen Brief, aber nicht von ihrem Manne, sondern von Munoz, der sie ersuchte, sich keine Sorgen zu machen, ihr Gatte mache gerade großartige Geschäfte. Einige Tage später kam ein anonymes Brief, in dem die Frau aufgefordert wurde, an einer näher bezeichneten Stelle 250 Pesetas zu deponieren, wenn sie nähere Nachrichten über ihren Gatten haben wolle. Nun erst tat die Frau, was sie schon längst hätte tun sollen: sie benachrichtigte die Polizei und die Staatsanwaltschaft. Die Polizei unterzog Rejanos Spielgenossen einem scharfen Verhör und nahm schließlich den Spieler Munoz in Haft. Das Gerücht, daß Rejano ermordet worden sei, verdichtete sich immer mehr. Die Spuren führten schließlich nach der Huerta, dem Garten des Franzosen. Die Polizei durchsuchte das ganze Haus und zuletzt den Garten. Und hier machte man eine schauerliche Entdeckung: man fand in dem blühenden Garten nicht nur die Leiche des verschwundenen Rejano, sondern noch fünf andere Leichen, von denen eine nach dem Gutachten der Ärzte mindestens seit sechs Jahren dort vergraben war. Allen sechs war der Schädel mit einem Hammer eingeschlagen. Wer sind die fünf anderen? So fragt man sich heute in engheriger Aufregung in ganz Spanien, und jede Familie, die seit längerer oder kürzerer Zeit einen Angehörigen vermisst, glaubt jezt, daß er in die Räuberhöhle des Franzosen gelockt und dort erschlagen worden sei. Aldige, der mit Munoz und einigen anderen Individuen verhaftet worden ist, will die Namen der Opfer nicht kennen. Wie noch aus Madrid berichtet wird, hat Aldige bis jezt sieben Morde zugegeben. Der Räuber Aldige lebt seit 22 Jahren in Spanien. Aldige lodte sein Opfer mit großer Vorsicht in das Nordhaus und löste es dann von hinten mit einer Eisenstange oder einem Hammer. Die Kleidung wurde nach Kostbarkeiten durchsucht und verbrannt, und das Opfer wurde in ein Grab geworfen, das vorher gegraben worden war.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Gedenket der hungernden Vögel!

Dieser Brief traf Carnow in einem Zustand absoluter kaum erträglicher Untätigkeit; allein drei Wochen später hatte auch er etwas zu berichten. In seinem charakteristischen Ton schrieb er an Steinhoff:

Mein lieber Junge, wenn Du mir einen Befallen tun willst, so stelle einen Posten vor Madame Dauphines Villa und komm mir zur Hilfe. Ich sehe mich plötzlich außer Stande, alles zu tun, was mir obliegt, denn mit all meiner gerühmten Weisheit kriege ich es nicht fertig, an zwei Orten zugleich zu sein. Carjens Gesundheit bessert sich zusehends; wenn dieser Jenkus nicht demnächst haumelt, so wird er es nur unseren Heldenaten zu verdanken haben. Die Verhandlung gegen ihn soll bei der nächsten Tagung stattfinden, sofern wir nicht einen Grund zur Verschiebung des Termins ausfindig machen. Jam Verhör muß Du ja sowieso hier sein. Du kannst also ebensogut schon jezt kommen, wo ich Deiner Hilfe so dringend bedarf. Gelingt mein Plan, so kannst Du in ein oder zwei Wochen nach New-Orleans zurückkehren. Ich habe jezt wenigstens festgestellt, wer der Bursche ist, und ich hoffe, ehe Du eintriffst, zu ermitteln, wo seine einzige noch lebende Verwandte steht, die enom reich sein soll. Kannst Du nicht kommen, so telegraphiere. Alles Nähere mündlich.

Dein in Klemme sitzender Carnow.

Als Carnow an einem Tage in der folgenden Woche die Treppe seines Hauses hinunterging, begegnete ihm ein Mann, der bei seinem Anblick stehen blieb und ihn freudig begrüßte. Es war Steinhoff, und nach einem kurzen Händeschütteln gingen beide in Carnows Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Zweifelhafte Kompliment.) Alter Förster (nachdem er zwei Randtänze gemacht): „Ah, jezt kann ich aber nicht mehr, das ist ja schlimmer als 'ne Saujagd.“



Ebhausen. Langholz-Verkauf.



Am **Samstag, den 7. d. M.**

nachm. 4 Uhr
kommt im Wege der Submission zum Verkauf

aus dem Gemeindefeld Hardt Abt. II:

- a) Von Nr. 1—90:
10 St. I., 30 St. II., 30 St. III., 15 St. IV., 2 St. V. Klasse mit zusammen 112,14 Fm.
- b) Von Nr. 91—163:
5 St. I., 37 St. II., 30 St. III., 2 St. IV. Klasse mit 99,81 Fm.
- c) 1 St. I., 3 St. II. Klasse mit **Sägholz:** 5,06 Fm.
Abteilung III:
- d) Von Nr. 164—250:
10 St. I., 40 St. II., 20 St. III., 14 St. IV. Kl. 119,99 Fm.
- e) Von Nr. 251—355:
13 St. I., 53 St. II., 26 St. III. und 5 St. IV. Kl. 142,17 Fm.
- f) 4 St. I., 6 St. II., 4 St. III. Kl. **Sägholz:** 8,15 Fm.

Offerte wollen für a, b, c, d, e und f je besonders angegeben werden.

Den 3. Januar 1905.

Schultheißenamt:
Dengler.

Martinsmoos. Stangen-Verkauf am Montag, den 9. ds. Mts. nachm. 2 Uhr

auf dem Rathaus in Martinsmoos aus dem Gemeindefeld:
Santangen I.—III. Klasse 110 Stück
Sagstangen II. u. III. Klasse 50 Stück
Hopfenstangen I.—III. Klasse 500 Stück.

Gemeinderat.

Landw. Bezirksverein Nagold. Hauptversammlung am Sonntag, den 8. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Krone in Wildberg.

- Tagesordnung:**
1. Vortrag des Herrn R. Adlung von Sindlingen über „die Landwirtschaft am Niederrhein“.
 2. Wahl von 2 Mitgliedern für den Gauausschuß u. deren Stellvertreter.
 3. Ergebnis des letzten Berichtsjahrs der Jungviehweide.
 4. Vortrag der Rechnung des landw. Bezirksvereins vom Jahr 1904.
 5. Verschiedene Mitteilungen.
- Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen. Die Herren Ausschußmitglieder wollen zu einer Beratung schon um 1 1/2 Uhr erscheinen.
Den 2. Januar 1905.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Altensteig.
Beste und billigste Einnahme-Quelle für Wirte!
Den titl. Wirten zur Nachricht, daß ich im Gasthof zum Stern hier einen

Grammophon
Konzert-, Tanz- u. Sprech-Automat
neuester vollkommener Konstruktion
aufgestellt habe, und lade zur Besichtigung freundlichst ein.
Georg Faust, Elektrotechniker

Altensteig.
Fertige Heberzieher
nebst allen anderen Neuheiten der Herren- und Knaben-Konfektion
empfiehlt billigt

J. Kalmbacher
Waren-Geschäft für Herrenkleider.

Altensteig.
Mädchen-Gesuch.
Ein jüngeres, ordentliches und fleißiges
Mädchen
findet auf Sichtmaß Stelle für Küche bei
Frau Gottlob Theurer.

Altensteig-Stadt. Die städtische Eisbahn

kann von heute ab wieder benutzt werden.

An Eintrittsgeld ist für den Winter zu bezahlen:
pro einzelne Person 1 Mk.
pro Familie 2 Mk.
Kinder und junge Leute unter 16 Jahren haben freien Zutritt. Eintrittskarten können bei der Stadtpflege gelöst werden.
Den 4. Januar 1905.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig Stadt. Viehversicherungsberein.

Sonntag den 8. Januar,
nachm. 3 Uhr

Plenar- versammlung

- im Gasthaus zum „Löwen“.
Tagesordnung:
- 1) Mitteilungen aus der 25jähr. Tätigkeit des Vereins.
 - 2) Rechenschaftsbericht.
 - 3) Wahl des Ausschusses.
 - 4) Rückzahlung der überschüssigen Prämien.
- Rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuß.

W. H. Holzinger
Zahntechniker
Nachf. von Hrn. Dr. Beutels
Nagold, Marktstraße.
Künstliche Zähne
neuesten Systems
mit oder ohne Gummienplatte
Plomben
in Gold, Silber, Porzellan
und Emaille
Umarbeitung
schlecht sitzender Gebisse
Zahnziehen und
Zahnreinigen
bei schonendster Behandlung.
Sprechstunden täglich!

Verlaufen.

Mein am 15. Dezember von Martinsmoos aus verlaufener junger

Schäferhund
wolkfarbig, teils grau, teils gestromt mit gelbgrau — hat sich noch nicht eingestellt und soll sich bei Bernau herumtreiben.
Ich bitte um Einfangen desselben und baldige Mitteilung.
Stadtschulth. Müller
in Reubulach.

Altensteig.
Es ist mir ein junger deutscher
Schäferhund
zugelaufen.
Korbmacher Braun.

Altensteig.
Letzten Samstag ist mein 4 Monate alter
Halbhund
schwarzbraune Rüde
entlaufen.
Um sachdienliche Mitteilung bittet
Hermann Welter.

Evangel. Arbeiterverein Altensteig.

Am Erscheinungsfest, den 6. Januar
feiert der evang. Arbeiterverein seine

Christbaumfeier mit Gabenverloosung und theatralischer Aufführung

im Gasthaus zur „Krone“ hier.
Anfang abends 7 Uhr.
Für Nichtmitglieder Eintritt 30 Pfg.
Fremde können eingeführt werden.
Der Ausschuß.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach befallen sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitig Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seiner Gesundheit bis in sein höchstes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter-säften mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eig. nützigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkung ausübend, ein gutes Magenmittel, beschleunigt weiche Magenweiden und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gebilde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vermindertem G. Brauche sogleich auf die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Forderngemittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung.** Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder **Stuhverstopfung** noch **Verklebung** noch **Kolikschmerzen** noch **Regelschmerzen** aufzukommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsüberdrehung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in **Altensteig, Pfa. Zgraseweiler, Nagold, Dillendorf, Wildberg, Bütersbrunn, Teinach, Eilm, Sallingen, Sors, Dorfkellen, Freudenstadt** usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma S. Vert. Klein, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, keine Bestandteile sind: **Samos 200,0, Malagawein 200,0, Meliss 50,0, Rosmarin 100,0, Ebereschale 100,0, Kirschlaf 200,0, Schafgarbenblüte, 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Bernwurz 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0.** Diese Bestandteile mische man!

Zweibrücker.
2 Kalbinnen
37 und 40 Wochen trächtig, sehr dem Verkauf aus
Friedrich Keppler.

Altensteig.
Einen eleganten
Herrenschlitten
hat billig abgegeben
G. Schneider.

Gestorbene.
Stuttgart: Gust. Blumhard, Privatier.
Graßheim: Franz Sachsenmeyer, Lokomotivführer.
Stuttgart: Lukas Döger.